

Sven Streit, Miriam Schöni

# Erfolgreicher Aufbruch einer neuen Generation Hausärzte

**Der erste Kongress der «Jungen Hausärztinnen und -ärzte Schweiz» (JHaS) am 2. April 2011 in Solothurn unter dem Motto «Hausarzt werden? Hausarzt werden!» war ein Attraktivitätsschub für die Hausarztmedizin als Beruf, ein gesundheitspolitisches Signal an Politiker und Bevölkerung und ein grosser Schritt in Richtung Aufbau eines eigenen Verbandes der jungen Hausärztinnen und Hausärzte.**

«Uns alle begleiten manchmal Zweifel, ob der Hausarztmedizin und der Nachrichten in den Zeitungen. Diese Verunsicherung hält zu viele Jungärzte von diesem Beruf ab. Aber wir von der JHaS wollen euch heute beweisen, dass es mehr positive als negative Beispiele gibt!», rief Dr. Miriam Schöni, Co-Präsidentin der JHaS, in ihrer Eröffnungsrede den Teilnehmenden zu. Und Dr. Sven Streit, mit dem sie das JHaS-Präsidium teilt, fügte hinzu: «Vor anderthalb Jahren sassen wir vom Organisationskomitee zusammen und planten diesen Moment. Was wir nicht planen konnten, war der überwältigende Erfolg bei den Anmeldungen. Statt 100 kamen heute über 200!»

Der Kongress war schon Wochen vor Beginn ausgebucht – ein deutliches Zeichen dafür, dass eine neue Generation von Hausärztinnen und Hausärzten ein grosses Interesse daran hat, ihren Beruf nicht nur vor dem Aussterben zu retten und zu sichern, sondern ihn attraktiver zu machen. Gesundheitspolitischer Gestaltungswille und standespolitische Handlungsbereitschaft waren am Kongress deutlich spürbar. Und zwar nicht aus der Position derer, die in die Ecke gedrängt werden (wie das teilweise ihre älteren Berufskollegen oft beklagen), sondern mit einem Selbstbewusstsein der eigenen Stärke.

Parallel zum JHaS-Kongress stand am Samstag, 2. April 2011, der neue «Hausärzte-Bus» des Initiativkomitees «Ja zur Hausarztmedizin» auf dem Amthausplatz in Solothurn, der zwei Tage zuvor in Bern offiziell auf die Fahrt durch die Schweiz geschickt worden war. Dass er gerade in Solothurn seinen ersten Halt einlegte, war kein Zufall, sondern ein Zeichen dafür, dass die Schweiz die jungen Hausärztinnen und Hausärzte in Zukunft dringend braucht. Erst recht jene, die sich zu organisieren beginnen. Der Bus ist primär an die Bevölkerung gerichtet und enthält Informationen, was Hausarztmedizin genau ist und kann und welche grosse Bedeutung sie für die medizinische Grundversorgung in der Schweiz hat.

Die jungen Hausärztinnen und Hausärzte hatten am Kongress nicht nur das Ziel, das eigene Berufsbild aufzuwerten, sie suchten ebenso den Kontakt zur Bevölkerung. Die Öffentlichkeit wurde aufgefordert, ihre Wünsche, Kritik und Hoffnung bezüglich der Hausarztmedizin von morgen via SMS einzusenden. Diese SMS wurden am Kongress live eingespielt. Zu lesen war da etwa: «Der Hausarzt: unverzichtbare, menschliche, kostengünstige und kompetente Weichenstellung im Gesundheitssystem!», «Angepasste Öffnungszeiten für Berufstätige auch abends» oder «Wie soll die Zukunft ohne gute Hausärzte sein? Wir brauchen Euch! Macht weiter so!»

Mit dem JHaS-Talk und der JHaS-Lesung suchten die JHaS-Organisatoren am Kongress ferner den Dialog mit den wichtigsten Persönlichkeiten aus dem standes- und gesundheitspolitischen Umfeld. Gekommen waren u.a. Peter Gomm, Solothurner Regierungsrat, Dr. Kurt Fluri, Solothurner Stadtpräsident und Nationalrat, Dr. Peter Tschudi, Professor für Hausarztmedizin und Präsident des Initiativkomitees, Dr. Marc Müller, Präsident Haus- und Kinderärzte Schweiz, Dr. Jacques de Haller, Präsident FMH und Dr. Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre.

Fazit: Eine neue Generation Hausärztinnen und Hausärzte ist bereit, für ihren Beruf zu kämpfen und beginnt, sich zu organisieren. Dabei erachtet sie die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» als das beste Instrument, den Boden für eine attraktive Zukunft der Hausarztmedizin zu ebnen.

Weitere Infos unter [www.congress-info.ch/jhas2011](http://www.congress-info.ch/jhas2011) oder [www.jhas.ch](http://www.jhas.ch).

## Eine SMS an die Hausärzte

Am 1. JHaS-Kongress 2011 wurde die Bevölkerung aufgerufen, ihren Wunsch an die Hausarztmedizin per SMS zu schicken. Die Nachrichten wurden live in die Kongresslokalitäten eingespielt, es entstand ein interaktiver Austausch zwischen Bevölkerung und jungen Hausärztinnen und -ärzten. Einige Beispiele:

- «Ich wünsche mir, dass mein Hausarzt mehr Zeit für mich hat und mir zuhört und nicht während der Konsultation den ganzen Rapport niederschreibt.»
- «continue à être à l'écoute, qu'il puisse faire tout ce qui est nécessaire si ça ne relève pas d'un spécialiste (analyses de labo, etc.) et surtout qu'il puisse me consacrer suffisamment de temps.»
- «Hausarztrechnungen sind gnädig, wenn sie mit Handwerkerrechnungen verglichen werden.»
- «Die/der Hausärztin/arzt soll auch genug Zeit für die Familie haben.»

Zusammenstellung: Sven Streit

Korrespondenz:  
Dr. med. Miriam Schöni  
Grindlenbach 925a  
3553 Gohl  
[miriam.schoeni@jhas.ch](mailto:miriam.schoeni@jhas.ch)

Dr. med. Sven Streit  
Dapplesweg 14  
3007 Bern  
[sven.streit@jhas.ch](mailto:sven.streit@jhas.ch)